Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

1 (2.1.1932)

Visual Library

Ze 037 00 1932

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr; für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 1 — Samstag, den 2. Januar 1932 — 103. Jahrgang

Hindenburgs Neujahrswunsch

Hindenburg Neujahrsansprache

Reichspräsident von Hindenburg hielt am Silvesterabend 21.30 Uhr im deutschen Rundfunk folgende Neujahrsansprache:

Deutsche Männer und deutsche Frauen!

Aus meinem Amt als Reichspräsident und aus der Tatsache, daß ich als hochbetagter Mann einen verhältnismäßig großen Abschnitt deutscher Geschichte mit erlebt habe, folgere ich die Berechtigung, heute am Abschluß eines schicksalsschweren Jahres, wenige, aber treugemeinte Worte an Sie zu richten, um Ihnen zu helfen, die Not der Zeit zu tragen.

Ich bin mir voll bewußt, welche gewaltigen Opfer von jedem von uns verlangt werden, damit wir es versuchen können, durch **eigene Kraft** die gegenwärtige Notzeit zu überwinden. Dem deutsche Volke gebührt **aufrichtigster Dank und hohe Anerkennung** für die bisher bewiesene Opferbereitschaft und für die Geduld, mit der es in Erkenntnis der harten Notwendigkeit alle Leiden und alle Lasten getragen hat. Das sei hier zuerst gesagt.

Aber die Größe dieser Opfer, die wir bringen, berechtigt uns dem Auslande gegenüber gleichzeitig zu der Forderung, sich unserer Gesundung **nicht durch Zumutung unmöglicher Leistungen** entgegenzustellen. Auch in der Abrüstungsfrage darf Deutschland sein gutes Recht nicht vorenthalten werden. Unser Anspruch auf **gleiche Sicherheit** ist so klar, daß er nicht bestritten werden kann.

Unwillkürlich denke ich zurück an **Tannenberg.** Unsere Lage war damals gleichfalls schwierig. Sehr gewagte Entschlüsse mußten gefaßt und hohe Anforderungen an die Truppe gestellt werden, um des Erfolges nach Möglichkeit gewiß zu sein. Da mag mancher innerlich Bedenken gehegt haben, aber das Band gegenseitigen Vertrauens, treuer Kameradschaft, inniger Vaterlandsliebe und der Glaube an uns selbst hielten uns fest zusammen, sodaß die Entscheidung nach mehrtägigem heißem Ringen zu unseren Gunsten ausfiel.

Auch heute rufe ich, abermals in ernster Zeit und zwar **ganz Deutschland auf zu gleicher treuer schicksalverbundener Einigkeit.** Lassen Sie uns Hand in Hand unverzagt der Zukunft mit ihren sorgenschweren Entscheidungen entgegengehen. Möge keiner dem Kleinmut unterliegen, sondern jeder unerschütterlichen Glauben an des Vaterlandes Zukunft behalten. Gott hat Deutschland schon oft aus tiefer Not errettet, er wird uns auch jetzt nicht verlassen!

Und nun wünsche ich dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit und jedem einzelnen Deutschen aus vollem, treuem Herzen ein gesegnetes neues Jahr!

Nachdem der Herr Reichspräsident seine Rede beendet hatte, spielte Musik das Deutschlandlied.

*

Empfang der Diplomaten

Berlin, 1. Januar. Anläßlich des Neujahrstages fanden beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt, die um 10.45 Uhr durch das Aufziehen der Wache eingeleitet wurde, deren Meldung der Reichspräsident an der Tür seines Hauses entgegennahm. Die Chefs der beim Reich beglaubigten fremden diplomatischen Vertreter versammelten sich im großen Saal des Reichspräsidentenhauses. Um 12 Uhr trat der Reichspräsident mit seiner Begleitung ein. Der apostolische

Nuntius Orsenigo als Doyen des diplomatischen Corps

brachte dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck, in der er u. a. sagte:

Herr Reichspräsident! Das Jahr, das soeben abgelaufen ist, war zweifellos eines der schwierigsten und härtesten für alle Völker, aber in ganz besonderem Maße für Ihr deutsches Volk. Die Vorsehung hat der Welt mit tragischer Eindringlichkeit geoffenbart, wie eng und unlösbar die wirtschaftlichen Bande sind, welche die Völker miteinander verknüpfen. Belehrt und aufgerüttelt durch die größte Gefahr haben endlich alle Völker die Notwendigkeit einer aufrichtigen und allseitigen **Verständigung** zu begreifen begonnen und rufen nach ihr mit lauter Stimme. Alle schauen diesem neuen Jahr entgegen und manch einer sieht darin bereits den Anbruch einer neuen Kultuära, in der der Fortschritt der Völkersitten alle kriegerischen Rüstungen entbehrlich macht. Sollen alle schönen Erwartungen nochmals enttäuscht werden? Herr Reichspräsident! Unseren Wünschen, die der Wohlfahrt aller Nationen gelten, fügen wir freudig einen besonderen Wunsch für Ihre geliebte Nation hinzu. Deutschland wurde schwer von der großen Weltkrise betroffen. Aber auch das hat nicht vermocht, ihm seine Willensstärke zu rauben, noch seinen Mut zu lähmen. Wir wünschen ihm, daß seine harten Anstrengungen bald von Erfolg gekrönt werden. Zugleich mit diesen unseren Wünschen sollen Sie, Herr Reichspräsident auch die innigsten Segenswünsche entgegennehmen, die wir an diesem Tage, auch im Namen unserer Staatsoberhäupter Ihrer verehrungswürdigen Person widmen.

Der Reichspräsident antwortete u. a.:

Es ist auch mir eine große Freude, heute zu Beginn des neuen Jahres aus Ihrem Munde wieder die Wünsche des diplomatischen Corps für die Zukunft des deutschen Volkes entgegennehmen zu können. Für diese in so warmherziger Form ausgesprochenen Wünsche und auch für die meiner Person gewidmeten freundlichen Worte danke ich Ihnen auf das aufrichtigste. Eine **beispiellose Krise** hat die gesamte Weltwirtschaft erschüttert und hat Deutschland aufs schwerste betroffen. Alle Zweige der Wirtschaft liegen darnieder. Millionen arbeitstüchtiger und arbeitswilliger Volksgenossen sehen sich ihrer Daseinsgrundlage beraubt. Auch die nicht der **Arbeitslosigkeit** verfallenen Teile der Bevölkerung stehen unter stärkstem materiellen und seelischem Druck. Mit dankbarer Genugtuung kann ich Ihre Worte bestätigen, in denen Sie davon sprachen, daß die bittere Not nicht vermocht hat, dem deutschen Volk seine Willensstärke und seinen Mut zu nehmen. Deutschland hat zu ungewöhnlichen, **tief einschneidenden Maßnahmen** greifen müssen, die jedem Deutschen die schwersten Opfer auferlegen. In unerschütterlichem vaterländischem Bewußtsein hat das ganze Volk diese Opfer auf sich genommen. Auch die höchsten Anstrengungen des einzelnen Volkes reichen jedoch allein nicht aus, um der kritischen Lage Herr zu werden. In **verständnisvollem Zusammenwirken** müssen von den Regierungen Maßnahmen getroffen werden, die den Notwendigkeiten Rechnung tragen und so die Gesundung der Finanzen und der Wirtschaft in der Welt zu verwirklichen.

Kein Volk kann das **Ende der kriegerischen Rüstungen** aufrichtiger und stärker herbeiwünschen als das deutsche Volk. Es wäre für die Welt verhängnisvoll und es darf deshalb nicht sein, daß die Erwartungen in der Frage der **Abrüstung** nochmals enttäuscht werden. Auch auf diesem Gebiete kann in Zukunft **kein verschiedenes Recht für die einzelnen Völker gelten,** wenn das Vertrauen, die Grundlage aller Völkerbeziehungen, wieder hergestellt werden soll.

Möchte das neue Jahr in allen diesen Schicksalsfragen endlich **befreiende Taten bringen!** Möchte es den Regierungen gelingen, sich in vertrauensvoller und gerechter Solidarität zusammenzufinden, um die Völker aus dem Dunkel der Gegenwart einer lichteren Zukunft entgegenzuführen und der Welt die endgültige Befriedung geben." — Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrswünsche.

*

Empfang der Reichsregierung

Um 12.30 Uhr fand der Empfang der Reichsregierung statt. Als Vertreter des beurlaubten Reichskanzlers begrüßte

Reichspostminister Dr. Schätzel

namens der Reichsminister und Statssekretäre des Reiches den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er die Glückwünsche der Reichsregierung übermittelte. Auf ein schweres Jahr, so fuhr er fort, voll ernster Sorgen und Gefahren blickt das deutsche Volk zurück. Die Worte, die Sie, Herr Reichspräsident, gestern am Abschiedstage des alten Jahres, aufrichtend dem deutschen Volke zuriefen, werden neue Zuversicht und Hoffnung in jedes deutsche Herz tragen. Das neue Jahr soll ihm die **entscheidenden Verhandlungen** bringen und die Reichsregierung hofft, **daß es der Einsicht aller gelingt, zu einer Regelung zu kommen, welche die Wirtschaft wieder heilt** und den schwer geprüften, von der Geißel der Arbeitslosigkeit beteiligten Völkern neuen Lebensmut einhaucht. An diese schwere Arbeit des neuen Jahres geht die Reichsregierung von dem festen Willen beseelt, unserem Volk und Vaterland die notwendigen Erleichterungen zu schaffen. Sie findet hierbei Stütze und Stärke in dem leuchtenden Vorbild, das Sie Herr Reichspräsident, in einem an Arbeit und Erfolgen reich gesegneten und langen Leben uns allen geben. Ihre Pflichttreue und Gerechtigkeitssinn, Ihre unerschütterliche Zuversicht und Ihr Glaube an Deutschland bilden in unserem politischen Leben ein unersetzliches Gut, das Gottes Gnade unserem Vaterlande noch lange erhalten müßte.

Der Reichspräsident

erwiderte u. a.: Für die Glückwünsche sage ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank. Ein an Arbeit und schweren Entschlüssen reiches Jahr liegt hinter Ihnen. Ich erkenne dankbar an, daß der Herr Reichskanzler und Sie mit hingebender und pflichttreuester Arbeit alles getan haben, um Finanzen und Wirtschaft den veränderten Verhältnissen anzupassen und den uns ganz besonders bedrohenden Sturm der Weltwirtschaftskrise zu beheben. Unter dem Zwange der Notwendigkeit mußten dem deutschen Volke harte Lasten auferlegt und Eingriffe in die Rechtssphäre des Einzelnen vorgenommen werden. Die in ernsten Tagen immer bewährte hohe moralische Kraft des deutschen Volkes, sein stets bewiesener Wille zur Selbstbehauptung und sein stark ausgeprägter Ordnungssinn haben Deutschland befähigt, diese Opfer zu tragen und Stand zu halten. Ich bin im Innersten **überzeugt, daß Deutschland auch in Zukunft alle Gefahren überstehen wird, wenn es nur einig ist und treu.** So begrüße ich es, daß die Reichsregierung von dem festen Willen beseelt, in das neue Jahr eintritt. Möge die Arbeit der Reichsregierung und möge Ihrer aller persönliches Wirken von Erfolg begleitet sein!

Der Reichspräsident begrüßte darauf die einzelnen Reichsminister und Staatssekretäre. — Um 12.50 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Löbe und den Reichstagsvizepräsidenten von Kardorff zur Entgegennahme der Glückwünsche des Reichstages. Es folgte der Empfang einer Abordnung des Reichsrats, der preußischen Staatsregierung, der Wehrmacht, der Reichsbank und der Reichsbahn.

*

Glückwünsche zum Jahreswechsel zwischen Reichspräsident von Hindenburg und Bundespräsident Miklas

Berlin, 31. Dez. Anläßlich des Jahreswechsels haben Reichspräsident von Hindenburg und der österreichische Bundespräsident Miklas telegraphisch herzliche Neujahrswünsche ausgetauscht.

Der Glückwunsch des **Bundespräsideten** hat folgenden Wortlaut: „An der Wende des neuen Jahres bitte ich Euer Exellenz meine innigsten Glückwünsche für Ihre Person und Ihre Familie und für das Wohlergehen des von bittersten Sorgen heimgesuchten deutschen Bruderreiches entgegenzunehmen. An diese meine aufrichtigsten Wünsche knüpfe ich die Hoffnung, daß das kommende Jahr dem ganzen deutschen Volke die so heißersehnte Wiedergesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse und damit die Rückkehr erträglicher Zustände bringen wird." — Der **Reichspräsident** drahtete: „Es ist mir ein tiefgefühltes Bedürfnis, Euerer Exzellenz zum Jahreswechsel meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Möge das neue Jahr dem ganzen deutschen Volke das Ende seiner Not sichtbar werden lassen."

*

Eine Abordnung der Halloren beim Reichspräsidenten

Berlin, 1. Jan. Vor den offiziellen Neujahrs-Empfängen empfing der Reichspräsident in diesem Jahre eine Abordnung der „Halloren", der alten „Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle", die zum ersten Male seit dem Weltkrieg wieder dem Reichsoberhaupt nach altem Brauch, Salz, Soleier und Schlackwurst darbrachte und ihre Neujahrsglückwünsche aussprach. Die Abordnung, die in der alten historischen Hallorentracht erschien, bestand aus dem „Regierenden Vorsteher der Salzwirker-Brüderschaft" Max Frosch als Führer, zwei weiteren Halloren, Paul Moritz der Vierte und Richard Puppe, und dem mit der Wahrnehmung der Geschäfte des „Salzgrafen" betrauten Ersten Bergrat Liebenam.

Der Neujahrsgruß der Halloren an den Reichspräsidenten.

T.U. **Berlin,** 1. Jan. Das Gedicht, das die Abordnung der Halloren am Neujahrstage dem Reichspräsidenten darbrachte, hat folgenden Wortlaut:

Als letztmals wir Halloren wünschend waren
Vom Saalestrand gekommen nach Berlin,
Da wußte man noch nichts von Kriegsgefahren,
Weil hell und klar die Friedenssonne schien. —

Wie anders jetzt nach 17 Schreckensjahren,
Da bittere Not die Allbeherrscherin!
Wir wünschen Euch viel Glück und Heil und Segen
Auf allen Euren weitren Lebenswegen!

Wohl manch Jahrzehnt sind wir ins Schloß gegangen
Und boten Salz und Wurst und Wünsche dar.
Gar gern und freundlich wurden wir empfangen
Am Tage, da begann ein neues Jahr.

So stehet heut' vor Euch ganz ohne Bangen
In Biederkeit treu der Hallorenschar,
Um Euch wie einst an Kaiserthronesstufen
Ein froh Glückauf! von Herzen zuzurufen.

Wir reichen voller Ehrfurcht Euch die Hände,
Damit an diesem Tage sich erneue
Und ohne Wanken fort und fort bestände,
Dem Vaterland und Euch gelobte Treue. —

Wie auch des Reiches Schicksal sich noch wende:
Wir hoffen, daß es blühe und gedeihe.
Und daß in Ehren es hinfort bestände,
Und reichem Aufschwung bald entgegengehe!

Die ersten Neujahrsgratulanten im Reichspräsidenten-Palais

Die Halloren haben, wie in alten Zeiten, von ihrem alten Recht Gebrauch gemacht, dem Staatsoberhaupt als erste glückliches Neujahr zu wünschen. Dem alten Brauch entsprechend eröffnen sie die Gratulationscour, indem sie Brot und Salz als Symbol des Wohlstandes über die Schwelle bringen. So wird die alte Volkssitte in diesem Jahr wieder lebendig.

Die Halloren, die Arbeiter in den Salinen zu Halle, rühmen sich einer rätselhaften Herkunft. Sie galten früher für Abkömmlinge der alten wendischen Bevölkerung. Einer anderen Version zufolge, sollen sie die Nachkommen von Kelten gewesen sein, die sich später mit fränkischen Ansiedlern vermischt hätten. Wie dem auch sei; seit dem 30jährigen Krieg sind sie im deutschen Lande bekannt und berühmt geworden. Sie zeichneten sich schon immer durch strenge Abgeschlossenheit aus, die sie bis auf den heutigen Tag nicht abgelegt haben.

Die Zahl der Halloren ist heute sehr gering. Sie bewegt sich augenblicklich unter 100. Noch vor 25 Jahren gab es etwa 800 Halloren, von denen etwa die Hälfte bei der Saline tätig war. Die übrigen Halloren haben sich anderen Beschäftigungen zugewendet, von denen merkwürdigerweise die Leichenbestattung die vorwiegendste war. Der Niedergang der Halloren wurde Ende des 18. Jahrhunderts eingeleitet als die Salinen ihre Bedeutung für Halle verloren hatten.

Diese eigentümlichen Menschen halten zähe fest an ihren Sitten, an der Kleidung, die seit 1700 fast unverändert geblieben ist, und an ihrem Dialekt, der mit keinem anderen verwechselt werden kann. Zu den uralten Rechten der Halloren gehörte seit jeher der Genuß gewisser Lieferungen vom Amt Giebichenstein an ihre Knappschaft und die Bevorzugung, den Landesherrn durch Neujahrgratulation und Geschenke zu begrüßen; zu letzterem Zweck waren sie durch besondere Abgeordnete vertreten, wogegen sie eine neue Fahne und ein Pferd erhielten. Die alte Sitte der Begrüßung durch Brot und Salz hat sich heute in ihrer reinsten Form bei einzelnen slawischen Stämmen erhalten. Früher, vor vielen Jahrhunderten, war sie allgemein verbreitet. In unserer Gegend wird von ihr nur bei dem Einzug in die neue Wohnung Gebrauch gemacht, und die auch nicht immer.

Daß die Halloren gerade in diesem Jahr sich zum Neujahrsgruß — zum ersten Mal seit der Staatsumwälzung — bei dem Staatsoberhaupt melden, hat eine besondere tiefe symbolische Bedeutung angesichts der Not unserer Tage. Es ist erfreulich, daß die Pflege alter Bräuche auf der Höhe bleibt, ja eine Auferstehung erlebt. Und es ist zu wünschen, daß der Neujahrsgruß der Halloren an den Reichspräsidenten und an das deutsche Volk als ein Zeichen der Verbundenheit mit dem volkskulturellen Erbe der alten Tage bewertet wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Zum neuen Jahre

Von Reichswehrminister Groener,

zugleich beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers des Innern

Das Schicksal Deutschlands liegt in unserer Hand. Die Wendung, die wir erhoffen, wird nicht durch irgendwelche Wunder herbeigeführt werden. Nur dem Menschen, der in wachem Glauben gestaltend an seinem Leben arbeitet, geschieht das Wunder der Erneuerung in seiner inneren Lebenskraft. Nur dem Volke, das im Glauben an die eigene Kraft bereit ist, in stetiger, verantwortungsbewußter Arbeit um Ehre, Freiheit und das Wohl aller seiner Glieder zu ringen, geschieht im Wechsel der Generationen das Wunder der stetigen Erneuerung seines Lebenswillens. Für die Anwendung der uns gegebenen Kräfte tragen wir allein die Verantwortung.

An der Schwelle des neuen Jahres sei sich jeder der besonderen Bedeutung dieser Verantwortung bewußt. Denn die großen Entscheidungen, die in diesem Jahre über Deutschlands Zukunft fallen werden, hängen in höchstem Maße davon ab, ob sich das deutsche Volk Illusionen hingibt oder den nüchternen Sinn für das Notwendige und Erreichbare behält. Vor zwei Illusionen möchte ich vor allem warnen: Es gibt keine Patentlösung, die uns von der Not der Gegenwart befreien könnte. Keine Regierung, von welcher Seite sie auch kommen sollte, kann dem Einzelnen die Sorge um seine wirtschaftliche Existenz abnehmen. Es gibt auch keine Lösung der unendlich schwierigen außenpolitischen Fragen, die nicht auf der eigenen Kraft Deutschlands beruht. Wer Hilfe und Rettung vom Ausland erwartet, die wir uns nicht selbst errungen haben, gibt sich ebenso Illusionen hin wie der, der glaubt, man könne das deutsche Volk vom Weltgeschehen abschließen. Es kommt darauf an, dem vom Reichskanzler Brüning mit der ganzen Kraft und dem Verantwortungsbewußtsein seiner Persönlichkeit eingeleiteten Kampf um die Neugestaltung der wirtschaftlichen Freiheit Deutschlands und um das unverzichtbare Recht der Wehrfreiheit durch stetige mühsame Arbeit die innere Kraft zu geben. Sie darf nicht gebrochen werden durch Enttäuschungen über unerfüllte Wünsche, die den Boden der Wirklichkeit verlassen haben.

Vom neuen Jahre erhoffen Millionen Deutsche die Erfüllung der Wünsche, die sie mit dem Begriff des „Dritten Reichs" verbinden. Es ist den Kündern dieses Zieles nicht gelungen, dem Traum einer politischen Erneuerung eine greifbare Gestalt zu geben. Hoffnungen und Pläne aller Art umweben das sagenhafte Ziel und nähren die Illusion, daß die Not, die auf dem deutschen Volke lastet, mit seiner Erreichung beseitigt wäre. Ich habe Verständnis dafür, daß aufstrebende Kräfte sich ein Fernziel bilden und mit dem Mythos einer neuen Geschichtsepoche verklären. Wer aber gestaltend in die Geschicke des deutschen Volkes eingreifen will, darf sich nicht Träumen der Romantik hingeben. Er muß sich jeder Zeit und ohne jeden Vorbehalt darüber klar sein, daß allein der Weg, den Verfassung und Gesetz weisen, die Rechtmäßigkeit seines Handelns begründen kann. Der Weg, den das deutsche Volk im neuen Jahre geht, darf kein Weg der Illusionen sein. Dazu gehört in erster Linie die Erkenntnis, daß jeder Plan und jede Handlung nur ihre Verwirklichung finden können, wenn sie mit der uneingeschränkten Anerkennung der Autorität des Staates verbunden sind. Es gibt, weit über Parteiwünschen und -zielen stehend, den absoluten Begriff des Staates.

Symbol dieses Begriffs zu sein ist die vornehmste Aufgabe der Wehrmacht. Sie hat im vergangenen Jahre diese Aufgabe erfüllt. Vom höchsten Offizier bis zum jüngsten Rekruten sei sie sich auch im neuen Jahre bewußt, daß in der Haltung jedes Einzelnen der Dienst an Staat und Volk Ausdruck finden muß. Das ist ihre Pflicht und Ehre zugleich.

Im gleichen Sinne muß die Beamtenschaft im Begriff des Staatsdienertums ihre Aufgabe suchen. In einer Zeit, in der die verschiedensten Kräfte an die Führung im Staate drängen, ist mehr denn je die Autorität des Staates von der Autorität seiner Beamtenschaft abhängig. Sie steht und fällt aber damit, daß der Beamte dem Staat und nicht einer Partei oder Privatinteressen dient. Die Pflicht der Regierung, Ruhe und Ordnung im Innern zu sichern, hat zu weitgehenden Einschränkungen der freien politischen Betätigung geführt. Solche Verordnungen müssen, wenn sie ihren Zweck erreichen sollen, mit Ernst und Strenge gegen jeden angewandt werden, der sich gegen das Recht auflehnt. Ueber ihre Anwendung muß aber das oberste Gesetz der Staatsführung, die Gerechtigkeit, stehen. Man hat — manchmal nicht ohne Grund — im vergangenen Jahre darüber Klage geführt, daß diesem Gesichtspunkt nicht immer voll Rechnung getragen worden ist. Aus einer mit dem Herrn Reichspräsidenten um die Jahreswende geführten Unterredung kann ich versichern, daß er entschlossen ist, seinem Willen, die gerechte und unparteiische Anwendung der von ihm erlassenen Notverordnungen sicherzustellen, mit allem Nachdruck Geltung zu verschaffen.

Der Wehrmacht, der Polizei und der Beamtenschaft fällt im neuen Jahre die besondere Aufgabe zu, den inneren Bestand des Staates so zu sichern, daß sich die Kräfte, die für die schweren außenpolitischen Entscheidungen eingesetzt werden müssen, frei entfalten können. Zu dieser Entfaltung der Kräfte gehört aber vor allem auch der Wille, nicht in alle Gebiete, auf denen wir zusammenarbeiten müssen, parteipolitische Gegensätze hineinzutragen. Politik gehört nicht in die Schule, auf den Sportplatz oder in die Stätten, die der religiösen Erhebung und kulturellen Weiterentwicklung des Volkes dienen sollen. Wir brauchen in Deutschland Menschen, die ihre Kräfte nicht in innerem Parteistreit verbrauchen, sondern sie voll für die großen Schicksalsfragen der Nation einsetzen können. Wenn ich für das deutsche Volk an dieser Jahreswende einen Wunsch habe, dann ist es der, daß es die Ausdauer besitze, den Kampf um seine Freiheit durchzuhalten, dessen Sieg auf Arbeit und Opfern beruht.

In diesem Sinne wende ich mich zum Neuen Jahre auch an die Jugend. Gegenüber der werbenden Kraft begeisternder Ideale muß der Staat Euch immer wieder mahnen, den Sinn für die ernste Wirklichkeit nicht zu verlieren. Das ist in Zeiten der Not die undankbarere Aufgabe. Aber wer von der Verantwortung um Deutschlands Zukunft erfüllt ist, weiß, daß es nicht in erster Linie die Aufgabe des Staates ist, zu werben, sondern zu erziehen. Erziehung zur Ehrfurcht vor Gott, zur Achtung vor der selbstlosen Arbeit an der Nation, zum Gehorsam gegenüber Führern und Gesetzen, zur Liebe zum Vaterlande. Erziehung zu harten Kämpfern im täglichen Leben und in den Schicksalsstunden des Vaterlandes. In diesem Sinne rufe ich allen Deutschen zu:

Glückauf ins Neue Jahr!

Störungsversuche bei der Neujahrsansprache des Reichspräsidenten

Berlin, 31. Dez. Die heutige Neujahrsrundfunkansprache des Reichspräsidenten hat, wie sich bereits jetzt feststellen läßt, im Reiche und im Auslande **starken Eindruck** gemacht. Die Worte Hindenburgs wurden auch überall ausgezeichnet verstanden. Nur an einer Stelle wurde von bisher unbekannter Seite der Versuch gemacht, die Rede durch Zwischenrufe zu stören. Dieser Versuch, der bei einem großen Teil der Hörer nicht bemerkt wurde, hat erfreulicherweise keineswegs vermocht, die große Wirkung der Rede zu beeinträchtigen.

Die Rundfunkstörung bei der Hindenburg-Rede.

T.U. **Berlin**, 1. Jan. Die bisherigen Ermittlungen in der Angelegenheit der kommunistischen Rundfunkstörung bei der Rede des Reichspräsidenten haben ergeben, daß das Leitungskabel nach Königswusterhausen hinter dem Krankenhaus Neukölln auf freiem Felde angeschnitten worden ist. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Die Störung der Hindenburg-Rede.

T.U. **Berlin**, 2. Jan. Zu den bisherigen Ermittlungen über die kommunistische Rundfunkstörung wird von Berliner Blättern ergänzend berichtet, daß die Störungsstelle in einem sogenannten Kabelbrunnen liegt. Die Täter haben es fertig gebracht, unter den vielen einzelnen Kabeladern, die in einem großen Bündel zusammenlaufen, gerade die Ader herauszusuchen, über die der Reichspräsident sprach. Es gehört dazu eine genaue Sachkenntnis und unter Umständen auch eine längere Vorbereitung der Tat. Hat man erst einmal die richtige Ader gefunden, so ist das Zwischensprechen mit ganz geringen technischen Mitteln ohne weiteres möglich. Auf jeden Fall geht daraus hervor, daß hier Leute am Werk gewesen sind, die nicht nur mit Telephonie und Funkerei, sondern vor allem auch mit den örtlichen Verhältnissen, wie der Lage des Kabels unter der Erde genau Bescheid wissen. Man kann annehmen, daß es Leute gewesen sind, die seinerzeit bei der Anlegung oder bei der Reparatur des Kabels beschäftigt waren. Damit sind die Nachforschungen auf einen ganz bestimmten Personenkreis beschränkt, und die Arbeit der politischen Polizei scheint in dieser Richtung schon sehr weit fortgeschritten zu sein.

*

Die französische Presse zur Rundfunkrede Hindenburgs.

T.U. **Paris**, 1. Jan. Die Rundfunkrede des Reichspräsidenten und die Neujahrserklärungen des Reichsinnenministers und des Prälaten Kaas werden in der französischen Presse ausführlich wiedergegeben, aber nur vereinzelt besprochen. Pertinax wirft im „Echo de Paris" dem französischen Sachverständigen in Basel vor, er habe nicht genügend auf die Alleinschuld Deutschlands an dem Zusammenbruch des Youngplans hingewiesen; man habe im Gegenteil die Opfer hervorgehoben, die das deutsche Volk seit einem Jahre auf sich genommen habe. Hieraus leite der Reichspräsident das Recht zu der Erklärung ab, daß Deutschland die Anerkennung der ganzen Welt gebühre und daß man von ihm in Zukunft keine unmöglichen Opfer mehr verlangen dürfe. Wenn der Youngplan nach Ueberwindung der Wirtschaftskrise nicht in seiner ganzen Ausdehnung wieder aufgenommen werde, so bedeute das, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommen wolle. In der Abrüstungsfrage habe Hindenburg den juristischen Verzicht der französischen Sachverständigen auf der vorbereitenden Konferenz ausgenutzt. „Paris midi" erklärt, der Reichspräsident habe mit seiner Rede das deutsche Volk auf den Widerstand vorbereiten wollen, der auf der Tributkonferenz notwendig werden könnte. Seine Ausführungen würden sicherlich nicht ungehört im Auslande verhallen. Aus der Verbindung zwischen der Tributkonferenz und der Abrüstungskonferenz einerseits und der Schlacht bei Tannenberg andererseits könne man interessante Schlußfolgerungen über die Auffassung der führenden deutschen Kreise ziehen.

„Die entschlossene Haltung des Reiches". — „Paris soir" über die Hindenburg-Rede.

T.U. **Paris**, 2. Jan. Zu der Rundfunkrede des Reichspräsidenten betont „Paris soir", daß der außergewöhnlich entschlossene Ton dieser Ausführungen umso bemerkenswerter sei, als man am Vorabend von zwei wichtigen Konferenzen stehe. Noch niemals habe Deutschland mit solcher Sicherheit erklärt, daß es sich endgültig von den Verpflichtungen befreien wolle, die man ihm seit 1919 auferlegt habe. Die entschlossene Haltung des Reiches und die Ermutigungen, die es vom Auslande erhalte, müßten in Frankreich mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden..

Klarer Empfang der Hindenburg-Rede in Amerika.

T.U. **New-York**, 31. Dez. Die Neujahrsansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg im Rundfunk wurde hier in voller Klarheit gehört. Die Rede hinterließ bei den vielen Millionen Zuhörern im ganzen Lande einen tiefen Eindruck. Der deutsche Generalkonsul in New-York, Kiep, vermittelte den Amerikanern die englische Uebersetzung.

Neujahrsempfang in Paris

Paris, 31. Dez. Der Präsident der Republik hat Silvesternachmittag das diplomatische Corps empfangen, das ihm die üblichen Neujahrswünsche überbracht hat. Bei dieser Gelegenheit wurden zwischen dem Doyen des diplomatischen Korps, dem päpstlichen Nuntius Msg. **Maglione** und Herrn **Doumer**, der zum ersten Mal die französische Republik bei diesem Empfang vertrat, Ansprachen ausgetauscht, die neben den üblichen Höflichkeitsbezeigungen den Hinweis auf die Notwendigkeit einer **internationalen Zusammenarbeit** zur Bekämpfung der Krise enthielten.

ENDSPURT

SPORT-ROMAN VON BRUNO WINKLER

URHEBERRECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU SA.

(33. Fortsetzung.)

„Werde ich an meine Freunde in Europa denken."

„Einsteigen!" mahnte der Beamte. Ein Zeichen des Flugplatzleiters. Die Motoren begannen zu brummen. Langsam rollte die Maschine über die Betonbahn nach dem Startplatz hinaus.

Der Startbeamte wechselte ein paar Worte mit dem Piloten, trat, nach dem Befehlsturm schauend, zur Seite und hob die weiße Signalscheibe. Eine gleiche Scheibe antwortete.

Da sprang der Motor mit lautem Knattern an. Der Propeller toste. Ein kurzer Anlauf. Schon lösten sich die Räder vom Boden. Der glänzende Vogel schwamm in seinem Element.

* * *

Falk sah den Ausscheidungskämpfen mit einer Gleichgültigkeit entgegen, die er nie für möglich gehalten hätte.

Ria! Sie war für ihn verloren. Ihr Talent hatte sie ihm geraubt. Undenkbar, daß sie ihn so schnell vergessen hätte, hätte ihr nicht die Kunst den anderen in den Weg geführt!

Wie sie erschrocken war, als sie ihn erblickte! Wie vertraulich sich der Fremde zu ihr geneigt hatte! Der mochte sie im Sturm erobert haben. Ihre aufgewühlte Seele, der Zauber seiner Künstlernatur, sein Einfluß als Lehrer . . .

Verzweiflung packte Falk. Vor ihn hintreten und — — ja was und? Er hatte ja kein Recht mehr. Noch glänzte der Ring an seinem Finger, er riß ihn ab. Nun war es endgültig aus!

Ritter schüttelte den Kopf. Was war mit dem Freunde?

„Das geht so nicht weiter," sagte er eines Morgens im Stadion zu ihm, als Falk wieder eine ganz schlechte Zeit gelaufen war. „So kannst du nicht antreten."

„Dann bleibe ich eben weg."

„Fühlst du dich nicht wohl?"

„Ich bin ganz gesund."

„Dann erkläre mir . . ."

„Du hast mir einmal gesagt, was ich tun muß . . . siegen! Du hast dich geirrt."

Ritter horchte auf. „Wieso?"

„Es gibt nichts mehr zu gewinnen. Den Sieg vielleicht, aber nichts mehr durch den Sieg."

„Du hast mit Ria gesprochen?"

„Nein. Aber ich habe sie gesehen. Sie denkt nicht mehr an mich."

Ritter lächelte. „Zusammenhänge, Falk. Du mußt die Dinge sehen, wie sie sind. Einen Lehrer stößt man nicht vor den Kopf. Ungers Aufmerksamkeit annehmen, heißt für Ria Hillroth noch lange nicht, auch mit seiner Werbung einverstanden sein. Du hättest mit ihr reden sollen. Jetzt aber hast du vor allem eine Pflicht: zu siegen!"

Falk sah schweigend in die Weite. Um seinen Mund spannte sich ein Zug von Entschlossenheit. Er warf den dicken weißen Wollmantel ab, in den er sich gehüllt hatte und stieß die Arme in die Luft.

Mit federndem Schritt lief er an den Start. „Noch einmal 400!"

Ehe Ritter ihn zurückhalten konnte, schoß er los. Er brauchte für die Strecke drei volle Sekunden weniger als eine Viertelstunde vorher und erreichte fast seine beste Zeit!

* * *

Der Kampfsonntag kam heran. Falk lief in der Woche vorher nur gute Zeiten. Er war wieder zuversichtlich geworden. Aber die Freudigkeit, die er vor anderen Wettkämpfen empfunden hatte, beseelte ihn diesmal nicht. Ritters Worte hatten ihn wohl aufgerüttelt, von dem Druck, der auf ihm lastete, sie hatten ihn jedoch nicht befreit.

Sein Wille trieb ihn, aber kein beschwingter und beschwingender, nur ein verbissener. Er lief immer mit Aufbietung letzter Kraft, und er hatte das Gefühl, wenn ihm ein Läufer gegenüberträte, der ihm auf seinen Strecken ebenbürtig war, würde er unterliegen. Glücklicherweise gab es innerhalb Deutschlands keinen solchen Läufer, und bei den Ausscheidungskämpfen würden sich nur Deutsche mit Deutschen messen.

Da rief ihn Ritter drei Tage vor den Kämpfen an. „Sänger hat gemeldet."

„Der Rotkopf?"

„Er hat für 400, 800, 1500 Meter genannt."

„Ausgerechnet!"

„Ich lasse ihn beobachten. Es wäre gut, seine Zeiten zu erfahren. Er muß doch irgendwie trainieren."

„In der Hochschule wahrscheinlich."

„Dort läßt er sich nicht mehr blicken. Man sieht ihn auch auf keinem anderen Sportplatz."

„Auf der Landstraße?"

„Vermutlich. Ich wollte dich nur vorbereiten. Es kann eine Ueberraschung geben. Aeußerste Schonung, Falk! Zusammenfassen aller Kräfte! Die Kämpfe am Sonntag wären eine Spielerei für dich. Aber wenn dieser unheimliche Genosse auftritt . . "

Undeutliches Stimmengewirr. Auf einmal wieder der Freund: „Hallo, bist du noch da? Eben wird mir Nachricht gebracht, er soll in der Jungfernheide üben! Ist vor einer Viertelstunde mit dem Motorrad Richtung NW. losgefahren; einer meiner Leute ist ihm bereits gefolgt."

„Ich werde auch fahren."

„Gut. Erwarte mich an der Kreuzung Spandauer Kanal-Tegeler Weg."

Falk rief das Auto, und wenige Minuten später rollte er in der schweren Limousine davon. Er trieb immer mehr zur Eile. Mit polizeiwidriger Geschwindigkeit sausten sie durch Charlottenburg.

* * *

Am vereinbarten Treffpunkt ließ er halten. Eine Viertelstunde verging, eine halbe; Ritter kam nicht. Ungeduldig lief Falk am Kanalufer auf und ab und starrte gedankenlos auf die Kähne, die auf der schmalen Wasserrinne vorüberglitten. Das Kläffen eines Schifferhundes ärgerte ihn. Er hieß den Chauffeur, wenn Dr. Ritter mit seinem Wagen käme, ihm nachfahren und Hupensignale geben. Dann schlenderte er über die Brücke weg in den Forst hinein.

Nachdem er eine Strecke in der Richtung auf den Artillerieschießplatz weitergegangen war, bog er in einen nach den Rehbergen führenden Seitenweg ab. Er wußte nicht, warum er das tat. Sänger hier irgendwo zu finden, erwartete er nicht; er lief nur, um sich die Wartezeit zu vertreiben, und gedachte, in einem Bogen auf den Hauptweg zurückzukehren.

Da vernahm er das Tuten des Chauffeurs. Er wollte umkehren, doch gerade in diesem Augenblick sah er etwa 100 Meter voraus eine Gestalt über den Weg flitzen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden.

Die Neujahrsfeier der badischen Regierung.

bld. **Karlsruhe,** 1. Jan. Anläßlich der Neujahrsfeier der badischen Regierung, die wie alljährlich mit einem offiziellen Empfang verbunden war, trug das Gebäude des Staatsministeriums Flaggenschmuck in den Reichs- und Landesfarben. Die Feier selbst verlief in betont schlichtem Rahmen. Die Mitglieder der Regierung waren vollzählig erschienen. An der Feier nahmen teil die obere Beamtenschaft eingeladene Vertreter aus Wirtschaft, Handel Industrie, ferner Landtagsabgeordnete und Geistliche aller Konfessionen. Den Festvortrag hielt Hochschulprofessor Dr. Wehrle, der vor allem Wirtschaftsfragen behandelte und sich gegen jeden Inflationsgedanken aussprach. Dann entbot Staatspräsident Dr. Schmitt namens der badischen Regierung den Erschienenen Glück- und Segenswünsche. Der Staatspräsident bemerkte die badische Regierung werde mit allen Machtmitteln jeden Versuch zur Störung der Ordnung oder des Friedens im Keime ersticken. Musikvorträge umrahmten die Neujahrsfeier.

•

Der badische Innenminister an Polizei und Gendarmerie.

bld. **Karlsruhe,** 1. Jan. Folgende Verlautbarung des Innenministers Maier ist am 31. Dezember 1931 an Polizei und Gendarmerie in Baden ergangen:

„Den Führern und Beamten der badischen Polizei und Gendarmerie spreche ich für treue Pflichterfüllung im vergangenen Jahre Dank und Anerkennung aus; ich verbinde damit die besten Glückwünsche für das kommende Jahr.

Auch das neue Jahr wird weitere Anforderungen an jeden Angehörigen des Sicherheitsdienstes zum Schutz der staatlichen Ordnung und der republikanischen Verfassung stellen.

Ich bin der sicheren Erwartung und der festen Ueberzeugung, daß auch in Zukunft der badische Sicherheitsdienst treu und gradlinig seine Pflicht erfüllen wird."

Karlsruhe, 31. Dez. (Die vorstädtische Kleinsiedlung.) Am Mittwoch wurde in der Landesgewerbehalle die von der Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes deutscher Architekten veranstaltete Ausstellung „Siedlung und Kleinhaus" eröffnet. Neben zahlreichen Architekten bemerkte man Vertreter der staatlichen Behörden, der Stadtverwaltung und von befreundeten Verbänden aus Industrie, Handwerk und Landwirtschaft. — Dipl.-Ing. Röjiger erläuterte Sinn und Zweck der Ausstellung. Es handle sich darum, die vielfachen Erörterungen über das Thema der vorstädtischen Kleinsiedlung aus der Theorie in die Anschaulichkeit der Praxis weiterzuführen. Leider hätten die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung Karlsruhe zu einem befriedigenden Ergebnis nicht geführt.

Karlsruhe, 31. Dez. (Die Abrüstungsfrage.) Am Sonntag, 10. Januar, findet im großen Festhallesaal eine vom Badischen Kriegerbund veranstaltete Kundgebung zur internationalen Abrüstungskonferenz statt, auf der die Forderung auf Gleichberechtigung Deutschlands in der Sicherheitsfrage erhoben werden soll.

Pforzheim, 31. Dez. (Brand.) Ein junger Mann kaufte sich abends in einem hiesigen Eisenwarengeschäft, das auch Feuerwerkskörper führt, einige Feuerwerkszigarren und steckte sich eine davon, als er sich noch im Laden befand, in Brand, in dem guten Glauben, es wären richtige Zigarren. Der Ladeninhaber reichte ihm sogar noch Feuer. Die Zigarre explodierte jedoch, und die entstehenden Funken steckten die auf dem Ladentisch liegenden Feuerwerkskörper in Brand. Ehe man zugreifen konnte, hatte das ganze Lage von Feuerwerkskörpern Feuer gefangen und mit Krachen und Donnern ging die ganze Herrlichkeit in Rauch und Flammen auf. Käufer und Verkäufer flüchteten. Die Weckerlinie war alsbald zur Stelle und löschte den Brand. Glücklicherweise wurden keine Personen verletzt. Der Sachschaden ist ziemlich groß.

Bruchsal, 31. Dez. (Tragisch.) Am 23. Dezember war die Schwester von Frau Annia Weindel Witwe, die in Amerika verheiratete Frau Sophie Frank geb. Veit, zu Besuch hier eingetroffen. Sechs Tage später ist die Deutsch-Amerikanerin nach kurzem Unwohlsein 62 Jahre alt gestorben. Mit dem Gatten trauern drei Kinder um die Heimgegangene.

bld. **Mannheim,** 1. Jan. (Beisetzung von Intendant Bassermann.) Im hiesigen Krematorium fand am Donnerstag nachmittag die Beisetzung des Generalintendanten Dr. August Bassermann statt. Es war der Wunsch des Verstorbenen gewesen, in seine Vaterstadt zurückkehren zu dürfen und im Grabe seiner Familie Aufnahme zu finden. Ein kleiner Kreis von Angehörigen und Freunden und auch Vertreter der Regierung der Stadt Mannheim, des Nationaltheaters hatten sich zu der Trauerfeier eingefunden. Während der Sarg nach der Einsegnung durch Stadtpfarrer Dr. Hoff in der Tiefe entschwand, erklang das Beethoven'sche „Fahr wohl, du goldene Sonne".

Mannheim, 31. Dez. (Amtsenthebung.) Der Landeskommissar für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach hat nach längerem Disziplinarverfahren den nationalsozialistischen Mannheimer Stadtrat Dr. Orth seines Amtes enthoben, weil er fortgesetzt Verstöße gegen die Gemeindeordnung begangen und die Pflichten eines Gemeinderatsmitgliedes gröblich verletzt hat.

Ludwigshafen, 31. Dez. (Todesfall.) Hier starb der bisherige Vorstand des Amtsbezirks Ludwigshafen, Oberregierungsrat Dr. Leberle.

Mannheim, 31. Dez. (Milchpreisermäßigung.) Der Aufsichtsrat der Mannheimer Milchzentrale hat beschlossen, ab 4. Januar den Preis für ein Liter offene Milch von bisher 28 Pfg. auf 27 Pfg. und für Flaschenmilch von bisher 34 Pfg. auf 33 Pg. herabzusetzen.

Baden-Baden, 31. Dez. (Ungetreuer Angestellter.) Ein städtischer Angestellter wurde wegen Unregelmäßigkeiten fristlos entlassen. Er hat die Stadtgemeinde um einen größeren Betrag geschädigt, ohne irgendwie in einer Notlage gewesen zu sein.

Rielasingen, 31. Dez. (Verhängnisvoller Schuß.) Der 17 Jahre alte Eugen Röderer hantierte im Garten der elterlichen Wohnung mit einem Flobertgewehr. Dabei löste sich eine Kugel und traf die Mutter des unglücklichen Schützen in den Leib. Die Kugel wurde operativ entfernt. Man hofft die Frau am Leben erhalten zu können.

Konstanz, 31. Dez. (Ungetreuer Theatersekretär.) Der Sekretär des Stadttheaters, Dr. rer. pol. Wilhelm Dreher wurde wegen Unterschlagungen und Veruntreuungen von 16 400 Mark festgenommen.

Adelsheim, 31. Dez. (Scheunenbrand.) In Erlenbach wurde die Scheune des Landwirts Emil Johann mit reichen Erntevorräten ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist unbekannt.

Landau, 31. Dez. (Von einer Ratte angefallen.) Ein seltener Vorfall ereignete sich auf dem Horst. Das 3jährige Kind einer dort wohnenden Familie war zu Bett gebracht worden und hatte von seiner Mutter noch ein Stückchen Kuchen erhalten. Plötzlich drangen aus dem Schlafzimmer des Kindes Hilferufe. Eine Ratte hatte sich auf das Bettchen geschlichen und versuchte dem Kinde das Stückchen Kuchen zu entreißen. Als sich das Kind zur Wehr setzte, griff das Tier das Kind an und brachte ihm Biß- und Kratzwunden am Hinterkopf, im Gesicht und an beiden Händen bei. Es mußte ärztliche Hilfe beigezogen werden.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Die voraussichtlichen Zinsvereinbarungen. Die Verhandlungen der Spitzenorganisationen der Geldinstitute, der Banken und der Sparkassen beim Bankenkommissar über die Regelung der Zinssätze am Geldmarkt dauert noch an. Die endgültige Regelung dürfte erst im neuen Jahre getroffen werden und von Beginn 1932 ab Geltung haben. Für **Spareinlagen** wird den Spitzenverbänden ein Zinssatz von 4 Prozent und für Kündigungsgelder von 5 Prozent vorgeschlagen. Diese Sätze werden wahrscheinlich auch endgültig festgelegt werden. In der Frage der Sollzinsen und Provisionen ist es bisher zu einer Entscheidung nicht gekommen; hierüber wird noch eingehend beraten.

Getreide

Karlsruher Produktenbörse vom 30. Dez. Weizen 24—24.50, Roggen 22.75—23, Sommergerste 18.25—19.25, Futter- und Sortiergerste 17.50—18, Hafer 14.50—17, Platamais 18.25, Weizenmehl Spezial 0 33.75, Roggenmehl 30.50—31.50, Futtermehl 9 bis 9.50, Weizenkleie fein 8.25, grob 8.75, Biertreber 12.75 bis 13.25, Trockenschnitzel 6—6.25, Malzkeime 11.50—12.50, Erdnußkuchen 12.50—12.75, Kokoskuchen 12.25, Sojaschrot 12.25, Leinkuchenmehl 14—14.50, Speisekartoffel 5.50—6, Wiesenheu 5.50 bis 5.75, Luzerne 6—6.25, Stroh 4.30—4.40. Alles per 100 Kilo.

Aufruf zum Wiederaufbau des Alten Schlosses in Stuttgart

Der älteste und ehrwürdigste Teil des Alten Schlosses in Stuttgart ist kurz vor Weihnachten ein Raub der Flammen geworden. Von der östlichen, turmbewehrten Burg des Herzogs Christophs von Württemberg sind nur kahle Mauern und öde Fensterhöhlen übrig geblieben. Jedem Stuttgarter und jedem Württemberger ist dieses ehrfurchtgebietende Denkmal der württembergischen Geschichte, dieses Wahrzeichen der Landeshauptstadt vertraut und teuer und mit großem Schmerz ist die Kunde von dem Brandunglück in allen Teilen des Landes und weit darüber hinaus aufgenommen worden.

Die Württembergische Staatsregierung ist entschlossen, die Trümmer nicht dem Verfall und Untergang preiszugeben, sondern den kraftvollen Kern im Stadtbild zu erhalten und soweit es mit der künftigen Verwendung des Baus im Einklang steht, wiederherzustellen. Zunächst sollen die Umfassungsmauern gesichert, ergänzt und durch Dächer geschützt werden. Schon dazu sind große Mittel erforderlich, die durch den hierzu verwendbaren Teil der Brandversicherungssumme bei weitem nicht gedeckt sind.

Wir wenden uns darum an alle Württemberger und Freunde unseres Landes, die in dieser schweren Notzeit noch in der Lage und gewillt sind, einen Beitrag für das vaterländische Werk zu geben und rufen sie auf: **Gebt bald!** Ueber die Verwendung der Mittel wird seinerzeit öffentlich Rechenschaft abgelegt werden.

Die endgültige Entscheidung über die Art des Wiederaufbaus soll erst erfolgen, nachdem die Brandstätte zugänglich geworden, der Umfang der Zerstörung festgestellt und das Gutachten von Sachverständigen der Baukunst, des Städtebaus und der heimischen Kunst- und Altertumsdenkmale eingeholt sein wird.

Wir wissen, daß wir nicht umsonst auf den oft bewährten Opfersinn der Schwaben und aller Freunde der schwäbischen Heimat vertrauen.

Das Staatsministerium:

(gez.) Bolz, Bazille, Beyerle, Dr. Dehlinger, Dr. Reinh. Maier.

Der Oberbürgermeister von Stuttgart, Lautenschlager.

Beiträge nehmen alle Postämter des Oberpostdirektionsbezirks Stuttgart entgegen, ebenso können solche bei allen Reichspostanstalten auf Postscheckkonto „Schloßbrandhilfe Stuttgart" Nr. 261 des Postscheckamts Stuttgart einbezahlt werden.

Ferner können Einzahlungen erfolgen auf Konto „Schloß-Brandhilfe Stuttgart" bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart oder auf Konto „Schloßbrandhilfe Stuttgart" Nr. 2160 bei der Städtischen Girokasse Stuttgart.

Auch bitten wir die Zeitungen des Landes und die Württemberger-Vereine außerhalb Württembergs Sammlungen zu eröffnen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Straßburger Pfarrer gemaßregelt. Wie eine Agenturmeldung aus Straßburg besagt, hat die Direktion der elsaß-lothringischen Kirche den Pastor Stricker aus Straßburg für zwei Monate ohne Gehaltsentziehung von der Ausübung seines Amtes suspendiert. Die Maßregelung soll erfolgt sein, weil Pastor Stricker in einer politischen Zeitschrift einen Artikel veröffenlicht habe, in dem er Frankreich beschuldigt, daß es die moralische Abrüstung in Europa verhindere.

Kälteopfer in Spanien. Der an der atlantischen Küste Frankreichs herrschende Frost und Sturm hat die Küstenschiffahrt unterbrochen und die Ankunft der Ueberseedampfer verzögert. In Spanien fielen zahlreiche Personen dem Kältetod zum Opfer; allein in Madrid sind sieben Menschen erfroren.

Hitze in Süd-Australien. Am Dienstag stieg die Temperatur in Adelaide in Süd-Australien auf 49,3 Grad Celsius im Schatten. Es war dies der heißeste Tag seit 70 Jahren. Während der letzten fünf Tage hat die Temperatur täglich 39 Grad Celsius überschritten. Auf dem Land wüten zahlreiche Buschfeuer, die von Tausenden von Freiwilligen bekämpft werden.

Für 40 000 RM. Schmucksachen gestohlen. In Harburg suchten in der Nacht zum Mittwoch Einbrecher ein Juwelengeschäft heim. Den Tätern fielen Schmucksachen im Werte von etwa 40 000 RM. in die Hände. Sie hatten sich durch eine Luftklappe Einlaß in die Reparaturwerkstatt verschafft und suchten dann im Laden die wertvollsten Ringe, Steine usw. zusammen.

Bilderdiebstahl in München. In der Nacht zum Mittwoch wurde in einer Kunsthandlung in der Maximilianstraße in München ein Einbruch verübt. Den Einbrechern fielen 32 Oelgemälde im Wert von etwa 9000 RM. in die Hand. Von den Einbrechern fehlt bisher jede Spur.

Der Sohn erschießt den Vater. Der 21jährige Arbeiter Johannes Fink in Marburg hat seinen Vater Bonifatius Fink, einen Mann in den 60er Jahren, mit einem Terezrol im Streit erschossen. Der Täter ist arbeitslos und befand sich seit Juni d. J. bei seinen Eltern, nachdem er vorher neun Jahre in einer Erziehungsanstalt zugebracht hatte.

Neue
Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	68 Pfennig das Doppelpaket
Persil	das selbsttätige Waschmittel	36 Pfennig das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	13 Pfennig das Paket
IMI	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	20 Pfennig das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel	17 Pfennig das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein)	18 Pfennig die Streuflasche
Ata	Henkel's Scheuerpulver (grob)	13 Pfennig das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver	23 Pfennig das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	17 Pfennig das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind.

Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

P 305

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater

Wilhelm Grüninger

zum »Krokodil«

gestern abend 1/2 8 Uhr nach schwerem Leiden, im Alter von 54 Jahren, sanft verschieden ist.

DURLACH, den 2. Januar 1932.

In tiefer Trauer:

Frau Luise Grüninger
Familie Franz Hecht

Beerdigung: Montag nachmittag 3 Uhr.

Wirte-Verein Durlach u. Bezirk.

Todes-Anzeige.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied

Wilhelm Grüninger

zu »Krokodil«

gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 3 Uhr statt.

Zusammenkunft punkt 1/2 3 Uhr in der Markgräfler Weinstube.

Der Vorstand.

Musikverein „Lyra" Durlach

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Mitgliedes

Herrn

Wilhelm Grüninger

in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag um 3 Uhr statt.

Zusammenkunft um 1/2 3 Uhr i. Meyerhof.

Männergesangverein Durlach

Todes-Anzeige.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres passiven Mitgliedes

Herrn

Wilhelm Grüninger

Gasthaus zum Krokodil

geziemend in Kenntnis.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag um 3 Uhr statt, wozu wir unsere Ehren-, aktiven- und passiven Mitglieder freundlichst einladen.

Zusammenkunft 1/2 2 Uhr im Lokal.

Um vollzählige Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Hub- u. Breitwiesenwassergenossenschaft Durlach.

Die Genossenschaftsmitglieder werden hierdurch zu der am **Montag, den 11. Januar 1932** vorm. 10 Uhr im Rathaussaal in Durlach stattfindenden

Genossenschaftsversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht 1931
2. Voranschlag 1932
3. Verschiedenes.

Die Rechnung für das Geschäftsjahr 1931 und der Voranschlag 1932 liegen zur Einsicht der Beteiligten vom 3. bis 10. Januar 1932 im Rathaus in Durlach auf.

Der Vorstand: Christoph Frick.

Das vorzüglich und prompt wirkende Naturprodukt

NEDA-Früchtewürfel

gegen **Darmträgheit.**

Neu ist die maschinelle Verpackung in kaschierten Aluminiumfolien zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Bestimmt zu haben: **Reformhaus K. Böser,** Hauptstraße 11

Badisches Landestheater

Samstag, 2 Januar 32
*C 2 Th.-Gem.
1401—1500

Tannhäuser

Von Wagner.
Dirigent: Krips.
Regie: Pruscha.
Mitwirkende:
Fanz, Fischbach, Winter, Reich-Dörich, Fritz, Meixner, Hofpach, Kalnbach, Nentwig, Oerner, Schoepflin, Schuster, Strack.
Anfang 19 Uhr
Ende 22.45 Uhr
Preise E (1.00 - 6.30 ℳ)

Sonntag, 3. Januar 32
Nachmittags

Der gestiefelte Kater

Märchenspiel von Emil Alfred Herrmann
Dirigent: Ebbecke.
Regie: v. d. Trenck
Mitwirkende:
Ervig, Genter, Seiling, Brand, Ernst, Herz, Höcker, Kienscherf, Kuhne, Luther, Mehner, P. Müller, Prüter, Schulze, H. Müller, Lindemann, Nagel.
Anfang 15 Uhr
Ende 17 Uhr.
Preise (0.40—2.20 ℳ)

Abends
*G 13 Th.-Gem.
1301—1400

Der Rosenkavalier

von Richard Strauß.
Dirigent: Krips.
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende:
Blank, Fanz, Fischbach, Haberkorn, Seiberlich, Winter, Burk, Hellmuth, Motschmann, Rinkler, Widmann, Tubach, J. Grötzinger, Kalnbach, Kiefere, Löser, Nentwig, Oerner, Arras, Dose, G. Grötzinger, Kleinbub, Lindemann, Meyer, Nagel, Plachzinsky, Luger, Rivinius, Schäfer, Schmitt.
Anfang 19 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr.
Preise E (1.00 - 6.30 ℳ)

Im Städtischen Konzerthaus.

Sonntag, 3. Januar

Olly—Polly

Operette von Walter Kollo.
Dirigent: Stern.
Regie: Herz.
Mitwirkende:
Jank, Seiling, Blum, Fischer, Hofer, Fritz, Höcker O., Kratzer, Meixner, Müllich, Weber, Brand, Kloeble, Mehner, P. Müller, Prüter, H. Müller, J. Sonntag.
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22 Uhr.
1. Parkett 2.60 ℳ.

Lehrmädchen

werden gesucht
Waschanstalt Merkle.

Ein ca. 8 Ar großes angelegtes

Obstgrundstück

mit Gartenhaus hat sofort zu verkaufen oder zu verpachten.
Näheres im Verlag.

Stadtpfarrer a. D. Gen. Eckert, Mannheim

spricht am Montag, den 4. Januar 1932, nachm. um 1/2 5 Uhr u. abends um 8 Uhr in der »Festhalle«

Die Wahrheit über Sowjetrussland

Hierzu laden wir die gesamte Einwohnerschaft ein. Unkostenbeitrag 20 Pfg.
NB. Für die Nachmittagsversammlung gelten auch die für die Versammlung am 2. Dezember 1931 ausgegebenen Karten.
Vorverkauf: Verkaufshäuschen Attner und Sporthaus Meier, Hauptstraße.

Kommunistische Partei.

Alleinstehende ältere Dame sucht in nur gutem Hause eine

2-3 Zimmer-Wohnung

Angebote unter Nr. 4 an den Verlag.

Große

4 Zimmerwohnung

m. Mans., Bad, Mädchenzim. etc. od. 5 Zimmer m. übl. Zubehör mögl Zentralheizung in guter Lage v. ruh Fam. 3 Erw. zum 1. 4. 32 gesucht Parterre ausgeschlossen. Garage erw. aber nicht Bedingung.
Angebote unter Nr. 1 an den Verlag.

Aelterer Beamter oh. Kinder sucht zum 1. April 1932

2 Zimmerwohnung

Preis bis 40 ℳ. Keine Dachwohnung.
Offerten unter Nr. 3 an den Verlag.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 1/2 9 Uhr verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter, treubesorgter Vater und Schwiegervater

Josef Frey

Formermeister a. D.

im Alter von 58 1/2 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Durlach, den 2. Januar 1932.
Trauerhaus: Wilhelmstraße 6.

In tiefer Trauer:

Maria Frey
Anna Krämer, geb. Frey
Cölestin Krämer.

Beerdigung: Montag nachm 1/2 4 Uhr.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Marx

spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

DURLACH, den 2. Januar 1932.

Im Namen der Familie:

Rudolf Marx.

V. f. L. / Stadion

Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr

V.f.L.I.-A.S.V. Birkenfeld I.

Vorher untere Mannschaften

Sonntag, 3. Januar 1932, nachm. 2 Uhr

Verb.-Pokal-Endscheidungsspiel

Sp.-Verein Wöschbach I

gegen

Sp.-Vg. Durlach-Aue I

Die Mitglieder beider Vereine haben bei diesem Spiel lt. Verbandsbestimmungen Eintritt zu zahlen.

Handels-Kurse

Beginn 15. Januar

Stenogr. Maschinenschreib. Buchf. usw.

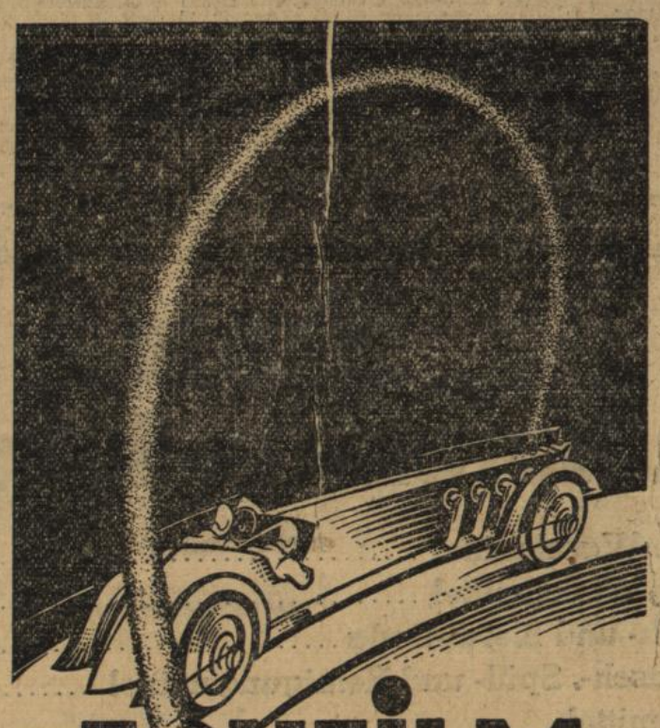
Handelsschule „MERKUR"
Karlsruhe, Karlstr. 13
Tel 2018 neb. Moninger

Toilettengegenstände

für das Bad kaufen Sie vorteilhaft bei

Wilh. Stoll

Installationsgeschäft
Leopoldstraße 4.



TONFILM

DER GLÄSERNE MOTOR

EIN KULTURFILM FÜR KRAFTFAHRER

am Sonntag, 3. Jan. 1932 vorm. 11.15 Uhr im

Union-Theater Durlach

Eintritt frei! Eintritt frei!

Montag
4, 6, 8.15 Uhr
Sonder-Vorführungen

des Weltkrieges

Bei Coronel ein deutscher Sieg!

Am 1. Nov. 1914 zerstörte Vize-Admiral **Graf v. Spee** den Nimbus englischer Unbesiegbarkeit.
Untergang der „Monmouth" und „Good Hope"

Die Todesfahrt an den Falklandinseln

Panzerkreuzer gegen Schlachtkreuzer.
Ein ungleicher Kampf — aber:
Kein deutsches Schiff ergibt sich
Mit wehender Flagge in den Tod
Ein letztes „Hurra" dem Vaterland

Die Schlacht am Skagerrak

wie sie wirklich war.

Auslaufen und Angriff der deutschen Flotten.
Minensuch-Flottillen und Kampfgeschwader.
Anstürmende Torpedo-Boote; U-Boot-Kampf.

Schlachtkreuzer Indefatigable sinkt ab
Queen Mary wird zusammengeschossen
Invincible und Defence fliegen in die Luft
Panzerkreuzer Warrior geht in Brand
Wir verlieren unsere „Wiesbaden"

In Nacht und Pulverdampf versinkt die größte aller Seeschlachten!

Die Jugend hat nachmittags Zutritt!
Karten-Vorverkauf

Union-Theater

F.C. Germania gegr. Durlach e. V. 1902

Sonntag, den 3. Januar 1932, nachmittags 2 Uhr

Verbandsspiel

gegen

Frankonia Karlsruhe I

2. und 3. Mannschaft Verbandsspiele gegen Frankonia 2. u. 3., 1/4 1 bezw. 1/4 11 Uhr.

Turnerbund Durlach 1888, e. V.

Sonntag, den 3. Januar, Turnerbundsplatz

Tv. Rot I.

3 Uhr **Turnerbund I.**

Vorher 2. Mannschaften dieser Vereine.
Anschließend **gemütliches Beisammensein.**

Durlach, Karlsruher Allee 3, III.

Schöne 6 Zimmerwohnung

mit Bad, Balkon und allem Zubehör. **preiswert auf 1. April 1932 zu vermieten.** In freier Lage, Nähe Bahnhof.

Näheres Karlsruhe, Friedrichsplatz 6 bei Kindler.